

lebende Mitteilungen über die Verwicklung des Reichspostministers in dem Barmat-Skandal gemacht hatte, neue Anschuldigungen. Vor allen Dingen hält das Blatt die Behauptung aufrecht, daß von der Reichspostverwaltung an die Barmats Kredite von 45 Millionen Postgeldern gewährt worden seien, und daß diese Kredite durch die Münchener Reichspost-Birozentrale ausgezahlt worden sind. Das Blatt will Belege für seine Behauptungen erbringen.

Berlin, 12. Januar. (Draht.) Obwohl alle beteiligten Amtspersonen bemüht sind, das Verfahren gegen die Brüder Barmat zu beschleunigen, war es bisher wegen des außerordentlichen Arbeitsstoffes nicht möglich, in die eigentliche Hauptvernehmung einzutreten. Heute früh soll jedoch die Hauptvernehmung von Julius Barmat im Kriminalgericht erfolgen.

Untersuchung gegen Beamte des Reichsarbeitsministeriums.

Das Reichsarbeitsministerium hat gegen mehrere Beamte ein Disziplinarverfahren eingeleitet, um den Gerüchten auf den Grund zu gehen, die von einer großen Kreditgewährung der Wohnstätten-G. m. b. H. an die Trianon-Film-Gesellschaft wissen wollen. Die Wohnstätten-G. m. b. H. ist eine Gesellschaft, deren Mittel zum größten Teil aus den Erträgen der Hauszinssteuer stammen; der Geschäftsführer und der Vorsitzende des Aufsichtsrats sind Beamte des Reichsarbeitsministeriums, ehrenamtlich bei der Wohnstätten-G. m. b. H. beschäftigt, aber hinsichtlich der Geschäftsbearbeitung nicht der Aufsicht des Ministeriums unterstehend. Es wird nun behauptet, daß an die Trianon-Film-Gesellschaft kreditmäßig ganz erhebliche Summe ausgeteilt worden seien, was unzulässig sei und vielleicht zu einer schweren Gefährdung dieser aus öffentlichen Mitteln stammenden Beträge geführt hätte. Das Arbeitsministerium legt aber in seiner Erklärung besonderes Gewicht auf die Mitteilung, daß die Angelegenheit mit den in letzter Zeit in der Öffentlichkeit erörterten Krediten an bestimmte Konzerne nichts zu tun habe.

Das Verfahren ist zur Zeit rein disziplinar, und erst vom Ergebnis dieser Untersuchung wird es abhängen, ob auch die Staatsanwaltschaft mit der Sache befaßt wird.

Beinliche Fragen.

Die Frage, wie Tausende von Ostjuden und anderer übler Zeitgenossen trotz aller Wohnungsnot bequem unterkommen und zum Teil in luxuriösen Wohnungen hausen konnten — schon mehrfach gestellt, aber nie beantwortet — wird jetzt im Preussischen Landtag wiederholt werden. Anlaß gibt der Fall Kutischer, dem viele gleich liegen. Der Abg. Lebendorff von der Wirtschaftspartei hat folgende „Kleine Anfrage“ gestellt:

„Wie bekannt geworden ist, hatte Ivan Kutischer in Wilmersdorf eine große Wohnung inne. Dies ist umlo auffälliger, als zahlreiche andere Personen seit Jahren auf den Wohnungslisten vermerkt sind, ohne jemals auf Zuweisung einer Wohnung rechnen zu können. Es ist auch um so merkwürdiger, als gegen Kutischer im Jahre 1922 Strafverfahren und Ausweisungsanträge schwebend haben sollen. Wir fragen das Staatsministerium: 1. Stand Kutischer in der Liste des Wohnungsamtes Wilmersdorf oder sonstwie als Wohnungsuchender vorbrüchlich vermerkt? 2. Sind andere Personen deutscher Herkunft, welche längere Zeit beim Wohnungsamt Wilmersdorf in den Wohnungslisten vermerkt waren, dem Ostausländer Kutischer bei Zuweisung der Wohnung nachgesetzt worden? 3. Welche Summe hat Kutischer für Zuweisung einer Wohnung dem zuständigen Wohnungsamt bezahlt? 4. Wie groß war die ihm zugewiesene Wohnung? — Oder aber 5. hat das Wohnungsamt entsprechend den gesetzlichen Vorschriften versucht, Kutischer aus einer widerrechtlich innegehabenen Wohnung zu entfernen? 6. Ist es wahr, daß der damals zuständige Wohnungsdezernent wegen seines unterschiedlichen Vorgehens gegen Kutischer und seine Forderung, Kutischer als lästigen Ausländer auszuweisen, behördlich gemahnt worden ist?“

Uns will es scheinen, als ob solche Dinge auch anderswo vorgekommen sind und zur Sprache gebracht werden müßten, denn es gibt überall zahllose Ostjuden, aber keine Wohnungslosen.

Der vertragslose Zustand mit Frankreich.

Paris, 10. Januar. Staatssekretär Trendelenburg hatte heute nach seiner Ankunft in Paris eine Unterredung mit Ragnaldy. Nach dieser Besprechung machte er den deutschen Pressevertretern die Mitteilung, daß die deutsche Regierung den französischen Provisoriumsentscheidungen ablehne und zunächst das Schwergewicht auf die Herstellung eines definitiven Handelsvertrages auf befriedigender Grundlage lege. Diese für beide Länder gleich wichtige Grundlage hätte man bisher nicht finden können, da die Franzosen auf der Grundlage einer Tarifvorlage abschließen wollten, über die sie keine Debatte zuließen, während die deutschen Delegierten über den geplanten neuen deutschen Zolltarif zu verhandeln bereit gewesen wären. Ein vertragsloser Zustand ist demnach eingetreten. Damit hören auch alle jene Vergünstigungen für Frankreich auf, die es fünf Jahre auf Grund des Versailles-Vertrages genossen hatte, also:

1. die einseitige Tarifbegünstigung;
2. die freie Einfuhr der essig-säurehaltigen Erzeugnisse;
3. die zollfreie Befreiung der Rohmaterialien und die freie Ausfuhr aus dem Saargebiet und noch einige Teile bezüglich des Transports.

Frankreich wird also für sein ganzes Wirtschaftsgebiet einschließlich Elsch-Lotbringen als einheitliches Zollgebiet behandelt, das Deutschland gegenüber keine Begünstigungen mehr hat und dessen Einfuhrartikel nach Deutschland den normalen deutschen Zöllen und eventuell Einfuhrverboten unterworfen sind. Für die Ausfuhr ändert sich nichts und de jure für Deutschland gar nichts, weil dieses sich bereits während der ganzen vorhergehenden fünf Jahre in einem rechtlosen Zustand befand. Von einem Zollkrieg kann zur Zeit jedoch noch nicht die Rede sein, da die einzelnen Verhandlungen weitergehen.

Rom, 11. Januar. Die seit der Rückkehr der deutschen Delegation nach Rom im Gange befindlichen Wirtschaftsverhandlungen haben am Sonnabend zu einer Einigung über einen Modus vivendi zwischen Deutschland und Italien ge-

führt. Dadurch werden die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien bis zum 31. März d. J. geregelt.



Neues aus aller Welt.

— **Die Münsterberger Morde.** (Verbrennung des Deutschen Nachlasses.) Die weiteren Nachforschungen der Staatsanwaltschaft nach dem Verbleib der Leberreste der Opfer Dentkes sind gegenwärtig ins Stocken geraten, da das Frostwetter, das augenblicklich hier herrscht, weitere Nachgrabungen im Walde und in dem Garten Dentkes unmöglich macht. Dagegen ist man jetzt in der Scheune, wo Dentke keine Opfer zunächst versteckte und zerstückte, auf ein größeres Lager von Schnaps- und Weinflaschen gestoßen, über dessen Herkunft erst weitere Ermittlungen angestellt werden sollen. Der Staatsanwalt ist ferner die Mitteilung zugegangen, daß Dentke einem in Bülte-Giersdorf wohnenden Mann häufig Fleisch geliefert hat, das unter der Hand als „Freibankfleisch“ verkauft wurde. Die Staatsanwaltschaft hat sofort Beamte nach Bülte-Giersdorf entsandt, um diesen Mitteilungen auf den Grund zu gehen. In den nächsten Tagen werden in Münsterberg weitere Angehörige von Personen erwartet, die aufgefundenen Kleidungsstücke rekonstruieren sollen. Donnerstags nachmittag hat auf einem Feldgelände die Verbrennung aller Gegenstände stattgefunden, die Dentke bei der Verbrennung seiner zahlreichen Verbrechen benutzt hatte. Die Vernichtung der Sachen geschah auf amtliche Anweisung der Staatsanwaltschaft in der Absicht, zu verhindern, daß diese Gegenstände von sensationssüchtigen Personen aufgekauft und später etwa mit ihnen in Schaubuden usw. Mißbrauch getrieben werde.

— **Verhafteter Defraudant.** Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin wurde am Sonntag der Oberpostsekretär Markschent aus Dortmund, der seit Ende November von der dortigen Polizei gesucht wird, verhaftet. Markschent hatte auf seinem Amt im Laufe der Zeit 24 000 Mark veruntreut und war vor einer Revision flüchtig geworden. Von dem Geld wurde nichts mehr bei ihm vorgefunden.

— **Tödlicher Straßenbahn-Unfall.** Ein unerhörter Vorfall spielte sich in der Nacht zum Freitag in Berlin in der Frankfurter Allee an der Weberwiese ab. Ein unbekannter Mann, der die Promenade entlang ging, fiel plötzlich um, als ein Zug der Straßenbahnlinie 69 E der Richtung Alexanderplatz vorbeifuhr. Der Mann geriet zwischen den Triebwagen und den Anhängern. Augenzeugen des Unfalles ließen entsetzt hinter der Straßenbahn her und verfluchten, den Schaffner des Anhängers zum Halten des Zuges zu veranlassen. Auf ihre Zurufe: „Halt! Halt! Lebensgefahr!“ achtete der Schaffner jedoch nicht. Er winkte ab und ließ den Zug weiterfahren. Erst an der nächsten Haltestelle wurde angehalten. Jetzt fand man im Betriebe des Wagens ein Bein, das dem Verunglückten abgefahren worden war; der Körper lag völlig zermalmt auf den Schienen. Auch das zweite Bein war abgefahren. Der Schaffner Friedrich Gutkind, dessen Verhalten große Empörung hervorrief, wurde von der Kriminalpolizei verhaftet. Die Persönlichkeit des Toten, der etwa 50 bis 55 Jahre alt war, ist noch unbekannt.

— **Ein Auto auf einen Personenzug aufgefahren.** Ein Drahtbericht aus Prenzlau meldet: Sonntag nachmittag fuhr auf der Chaussee Prenzlau-Bafewalt zwischen den Bahnhöfen Prenzlau und Prenzlau-Vorstadt ein Personenzug mit einem Personenzug zwischen Lokomotive und ersten Wagen, der mit einer Achse entgleiste. Von den 5 Insassen des Autos wurden der Chauffeur lebensgefährlich und die übrigen vier leichter verletzt. Der Personenzug fuhr mit 99 Minuten Verspätung weiter.

— **Erdstöße in Kleinasien.** Aus Angora meldet ein Wolffstelegramm: In der ganzen Nacht zum Sonnabend wurden in Ardahan wiederholt Erdstöße verspürt. Viele Personen wurden getötet und mehrere Dörfer zerstört.

— **London im Nebel.** Wie Drahtberichte aus London melden, war der gestrige Londoner Nebel der dichteste seit vielen Jahren. Zahlreiche Straßenunfälle ereigneten sich. Bei einem Zusammenstoß von zwei Eisenbahnwagen wurden 9 Personen verletzt.

— **Die Tragödie eines Erfinders.** Aus London wird gemeldet: Ein deutscher Chemiker namens Josef Born hat im Kensington Garden mit Gift Selbstmord verübt. Ein Zettel, der bei der Leiche gefunden wurde, enthält die Worte: „Ich muß durch meine eigene Erfindung sterben; ist das nicht komisch?“ Die Untersuchung ergab, daß Born mit Frau und Kindern im vorigen August nach England gekommen war, um hier eine chemische Erfindung zu verkaufen. Born will ein Verfahren erfunden haben, Kofain, Nikotin und andere Drogen auf synthetischem Wege herzustellen. Zur Anbringung dieser Erfindung war Born mit der Firma Whiffren in Verbindung getreten, der er befriedigende Proben vorlegte. Die Herstellungskosten für synthetisches Nikotin berechnete er auf 3½ bis 4 Schilling, während für den gewöhnlichen Herstellungsprozess 15 Schilling für das Pfund benötigt werden. Die Firma bot deshalb Born jetzt an, in ihrem Laboratorium Experimente zu machen, zugleich unter Bezahlung von 50 Pfund für die Forschungskosten. Sollte Borns Formel sich als brauchbar erweisen, so würde die Firma unter Umständen das Patent für die ganze Welt erwerben. Dieses Angebot kam jedoch zu spät, denn Born war am Ende seiner Mittel. Born hat einen Brief an seine Witwe hinterlassen, die er der Fürsorge des deutschen Konsulats empfiehlt, da sein ganzes Pantgut haben aufgebraucht sei. Die englische Behörde drückte die Hoffnung aus, daß das deutsche Konsulat Borns nachgelassene Papiere prüfen werde, um, falls die Erfindung sich als brauchbar herausstellen sollte, der Witwe und den Kindern den Nutzen hieraus zugute kommen zu lassen.

— **Das Coffertelios im Grab.** Vor einigen Wochen starb in der spanischen Provinz Alicante ein armer Mann, der

seine Frau im tiefsten Elend zurückließ. Man erfuhr kurz darauf, daß der Mann ein Los der königlich spanischen Staatslotterie gekauft hatte, das zu Weihnachten bei der Ziehung mit einem Gewinn herauskam. Da das kostbare Los nirgends zu finden war, dachte die Witwe, daß es vielleicht in der Tasche des Anzuges stecke, in dem der Verstorbene begraben worden war. Die Frau wurde ermächtigt, die Leiche ausgraben zu lassen, und das Los wurde tatsächlich in dem Anzug des Toten aufgefunden. Der Gewinn brachte der Witwe ein Vermögen von 50 000 Peseten.

Aus Sachsen.

Dresden, 12. Januar. Der Drogistenverein zu Dresden beging am Sonntag die 50jährige Jubelfeier seiner Fachschule und des 58. Stiftungsfest. Nach einem zwanglosen geselligen Beisammensein am Sonnabend abend im Ratskeller fand am Sonntag vormittag in der Dresdner Kaufmannschaft ein Festakt, verbunden mit einer reichhaltigen Lehrmittelausstellung, statt. Eine Befangungsberatung des Preussisch-Doppelquartetts und ein Vortrags von Lehrer Arnold Froberg leiteten die Feier ein; dann hieß der Vorsitzende des Schulvorstandes der Drogistenfachschule Johannes Schuster die Erschienenen herzlich willkommen, unter ihnen die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Hierauf führte der Schulleiter Studienrat Dr. Hofmann aus, daß gerade der gegenwärtige Nachwuchs in der Zeit des Wiederaufbaues Deutschlands zu Männern erziehen werden müsse, die ihr Fach gründlich beherrschten. Es müsse eine sorgfältige Auswahl bei der Anstellung von Lehrlingen getroffen werden und die getroffene Auswahl müsse eine mit kaufmännischem Geist durchdrängte Ausbildung erfahren. Ein charakterfester Nachwuchs müsse herangebildet werden, der zu Führern berufen sei. Die Festrede hielt der Direktor des Deutschen Drogistenverbandes Stadtrat a. D. Dr. Thiesse. Vor einem halben Jahrhundert sei die Dresdener Drogistenfachschule als erste ihrer Art ins Leben gerufen worden, seitdem seien über 70 weitere Schulen in Deutschland entstanden. Mit 31 Schülern sei 1875 der Anfang gemacht worden; ihnen seien viele Tausend weitere Schüler gefolgt. Große Verbandsarbeit sei auch geleistet worden mit großen standespolitischen Zielen. Drogeriebesitzer Paul Schöcherl (Schöcherl) als ältester Schüler der Fachschule teilte im Namen aller ehemaligen Fachschüler mit, daß eine Johannes-Schuster-Stiftung errichtet worden sei. Überaus zahlreich waren die Glückwunschsprachen. Ein gemeinschaftliches Essen und ein Festball beschloßen die Jubelfeier.

— **Chemnitz, 12. Januar. Familien drama.** Ein infolge längerer Krankheit schwermütig gewordener Fleischermeister hat sich, seine 80jährige Mutter und seinen 18jährigen Sohn durch Gas vergiftet.

— **Lößnitz i. C., 12. Januar. Tödlich überfahren.** Dem in Streitwald geborenen Streckenarbeiter Roth wurde von einem von Zwönitz kommenden Güterzuge bei Abfahrt vom Bahnhof Lößnitz der Kopf vom Rumpfe getrennt. Der Verunglückte hinterließ Frau und Kinder.

— **St. Egidien, 12. Januar. Ein Weihnachtsgeschenk vom früheren König.** Der frühere König von Sachsen übermittelte dem hiesigen Schwertrierschützen Bernhard Kohnschmidt, ehem. Gefechtsordnungsbeamter einer Bag.-Nachr.-Abt., unversehrt ein Geldgeschenk als Weihnachtsgabe.

Aus der Oberlausitz.

Bischofsverda, 12. Januar.

— **Seminar und Deutsche Oberschule.** Herr Studienrat Dr. Kästner wird am 1. April 1925 an das Seminar zu Dresden-Strehlen versetzt und vom gleichen Zeitpunkt ab an das dortige Pädagogische Institut zur Dienstleistung abgeordnet.

— **Musikabend.** Der nächste Kammermusikabend, der Freitag, den 16. Januar, abends 8 Uhr in der Bürgerschule abgehalten wird, wird allen Musikern einen besonderen Genuß bereiten, sind doch Mitglieder des Philharmonischen Orchesters (Streichquartett) zur Mitwirkung gewonnen worden. Angesichts der nur schwach besuchten letzten instrumental Musikabende hofft der Veranstalter, Herr Kantor Hillmann, der keine Untkosten scheut, um gute Musik bieten zu können, für diesen Kammermusikabend auf rege Anteilnahme der Musikfreunde und Gönner aller Kreise, zumal da für Januar keine anderen derartigen Aufführungen vorgesehen sind. Die Eintrittspreise müssen naturgemäß für diese Veranstaltung etwas höher bemessen werden als üblich. Karten sind ab Montag in der Buchhandlung Grafe zu haben.

— **Der Gewerbeverein veranstaltet, wie alljährlich, am 2. Februar im Schützenhause sein Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Theater und Ball, worauf die werten Mitglieder des Vereins bereits heute schon aufmerksam gemacht sind. Dem im vorigen Jahre mit so großem Beifall aufgenommenen Theaterstück „Im weißen Röhl“ wird dieses Jahr der 2. Teil des Stückes: „Als er wiedertam“ folgen. Näheres wird später im Inseratenteil dieses Blattes bekanntgegeben werden.**

— **Der Grenadierversen beschloß in seiner gestrigen Monatsversammlung, wenn irgend angängig, am 28. März sein Stiftungsfest in den Sonnenfäulen zu begehen. Ueber die Ausgestaltung desselben soll in nächster Versammlung näherer Beschluß gefaßt werden. Einer Einladung des Militärvereins 108er zu dessen am 24. Januar stattfindenden Stiftungsfeste soll Folge geleistet werden, und fordert Kamerad Vortheer Strunz die Kameraden zu zahlreichem Besuch auf. Zu der am 18. Januar in Bautzen stattfindenden außerordentlichen Bundesversammlung wird der Vorsitzende entsandt werden. Der in letzter Monatsversammlung gewählte Ausschuß, welcher sich mit der Frage zur Anschaffung einer Fahne näher befassen soll, wird ersucht, in nächster Versammlung hierüber näher zu berichten. Nachdem noch der Antrag gestellt worden war, die Monatsversammlung künftig regelmäßig am 2. Sonnabend im Monat abzuhalten, und der Vorsteher die Kameraden zu zahlreichem Besuch derselben aufforderte, schloß Kamerad Vorsteher Strunz die anregend verlaufene Versammlung.**

— **Die soziale Fürsorge für gebrechliche Rentner.** Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat von der in den §§ 17 und 35 der Reichsgrundzüge über Vorausscheidung, Art und Maß der Fürsorge vom 4. Dezember 1924 erteilten Ermächtigung durch Verordnung vom 30. Dezember 1924 Gebrauch gemacht und alte oder durch geistige oder körperliche Gebrechen erwerbsunfähig gewordene Personen, die trotz

misch angew...
des...
im Sa...
um 1/2...
größte...
Brand...
eröffne...
getrage...
den 13...
gen. 2...
Wach...
ter...
foerd...
Nov., 2...
die Wel...
Neue 2...
Marin...
Reuman...
Germar...
größere...
in Belg...
in einer...
gen. 10...
ledigt...
dem stel...
ger Eric...
Chrenmi...
den ern...
und Ad...
Chrenmi...
Durch d...
Großma...
passien...
Andente...
Nähen...
wie folgt...
4. und 1...
Stadt fü...
Kommen...
berlcht...
wibel...
führte...
der fünf...
die Behr...
durch die...
die vielen...
schweren...
ist die W...
kleine...
fin...
tern...
wurden...
für seine...
folgten...
2 Jüge...
zwei Hau...
einstimm...
da Feldw...
raden ver...
h 5 h n e...
führer...
zum 2. S...
wobel...
wiedergew...
Chrenger...
Nichtsch...
chen II...
Richard...
Hend an...
einricht...
heute noch...
Herr Bran...
sich dafür...
werde, und...
Sirene...
zwar in...
gab Berich...
wieder zum...
Fuhrwerks...
Umstand...
wageln, sch...
hier muß...
werksbesi...
jeder kann...
Nachdem...
abgelehnt...
spenden...
weniger...
schon seit...
gesucht...
infolge...
Vol...
verheirat...
einem...
gebissen...
Verletzung...
tung beigem...
später...
nehmens...
zeige an...
wegen...
hat bis...
Tage...
Zielung...
Sitzauer...
schweren...
gibt...
Sorgfalt...
in dem...
Inter...
solle...
vorgekomm...
hatten...
besonders...
bissen...
hat...
B...
diese...
festigt...
werden...
treffenden...